

Apophis "Ein Meer Aus TrÄxnen"

Visit "[Ein Meer Aus TrÄxnen](#)" on MotoLyrics.com

Die Nacht ist noch jung, von Nebel durchdringt die Luft,
Ein kalter Herbstwind beraubt die BÄxume ihrer letzten
BlÄxtter.

Tote Reste pflanzlichen Lebens, die Natur bereitet
ihren Schlaf vor.

Der schmale Weg schlÄxngelt sich durch bewaldetes
GelÄxnde,
Hinauf in die Berge, auf wankenden BrÄxcken, Äxber
enge Schluchten,
Deren Grund so manchen WandererkÄxper empfing.

Auf jenem Wege wandelt sie, versteinert ihr Gesicht,
Ein offenes Buch Äxber das Elend, an dem sie
zerbricht.

Keine Seele der Welt teilt ihren Schmerz,
Nirgendwo schlÄxgt fur sie ein Herz.

Der Mond scheint blutrot, Wolkenfetzen ziehen Äxber
den Himmel
Wie einsame Wanderer, die zielstrebig das Nichts
suchen
Und stÄxndig ihre Gestalt Äxndern.

Zu beiden Seiten des Pfades erheben sich schwarze
Tannen,
Wie riesige WÄxchter begrenzen sie deutlich den Weg,
Zu schÄxutzen den Wanderer vor Gefahren der Nacht.

So kommt sie an das Ende des Weges,
Ihre Bewegung ist langsam, ihr Blick so leer,
- ertrÄxnkt in einem Meer aus TrÄxnen.

Dort, wo der Abgrund die Leere kÄxÄx, wo das Hier
und Jetzt
Nur einen Schritt vom Nichts entfernt,
Soll die Natur zurÄxckerhalten, was ihr entnommen
war.

Die dÄxstere Leere erwartet ihren Sprung,
Der Wind heult mit den WÄxlfen,
Der Himmel verbirgt sich hinter dem finsternen Tuch,

Um diese letzte Tat nicht zu sehen...

Visit [Apophis](#) page on MotoLyrics.com, to get more lyrics and videos.

[MotoLyrics.com](#) | Lyrics, music videos, artist biographies, releases and more.